

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag. In der ersten Ausgabe für die Zeitungen der Raum 10 Pfennig, die Restausgabe oder deren Raum 35 Pfennig. **Abonnementspreis**

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. **Abonnementspreis**

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

— Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 79.

Donnerstag, den 3. Juli 1913.

41. Jahrgang.

Die Einführung des Herrn Bürgermeisters Dr. jur. Wiesner.

Kamen, 3. Juli. Die offizielle Einführung des neuen Stadtoberhauptes fand am Dienstag, den 3. Juli, um 11½ Uhr in öffentlicher Stadtsitzung im Rathhause statt. Vollzählig war der Magistrat vertreten, und von 18 Stadtratsmitgliedern fehlten nur zwei. Aber auch zahlreiche Bürger hatten sich eingefunden, um Zeuge zu sein beim Beginn einer neuen Ära in der Geschichte der Stadt Kamen. Ferner war Herr Landrat Schulze-Bellum und Herr Kreissekretär Deimel erschienen. Mit großem Vertrauen und



hoffen Hoffnungen sieht man der neuen Epoche entgegen; möge sie nur Gutes und Ersprießliches zu unserer Stadt bringen und eine weitere Entwicklung in sich schließen. Vertrauen gegen Vertrauen, das gilt als oberstes Gesetz, und dieser Gedanke wird sich keiner verschließen haben. Darum klangen auch alle späteren Reden aus, welche die verschiedenen Vertreter der Bürgererschaft dem Bürgermeister widmeten, aber auch Herr Dr. Wiesner betonte in seiner Dankesrede, daß nur auf der Basis gegenseitigen Vertrauens und Verständnisses Gutes geschaffen werden könne. Mögen daher die Fäden, die sich täglich zwischen der Verwaltung und der Bürgererschaft spinnen, mit Vertrauen und Einverständnis beginnen und enden; dann werden wir das erreichen, was wir heute noch alle wünschen.

Geistlich-ernste Stimmung lag über die im Rathhause Erhebungen, man war sich der Wichtigkeit dieser Stunde bewußt, als der Herr Landrat Schulze-Bellum aus dem Namen des Herrn Dr. Wiesner die offizielle Einführung des Herrn Dr. Wiesner anmahnte und ihn als Bürgermeister begrüßte.

Die Einführungs-Rede.

Meine Herren! So führte Herr Landrat Schulze-Bellum aus: Nachdem Herr Dr. Wiesner der Königlichen Majestät gerufen hat, die am 3. März getätigte Wahl des Herrn Magistratsvorsitzenden Dr. Curt Wiesner zum Bürgermeister der Stadt Kamen zu bestätigen und der Herr Regierungsrat mit der Einführung in das Amt beauftragt hat, gereicht es mir zur hohen Ehre, mich dieses Auftrages zu entledigen. Ich begrüße Sie, Herr Bürgermeister, und verpflichte Sie auf den bereits früher von Ihnen geleisteten Dienst durch Handschlag. Sie haben hier ein großes Gebiet der Tätigkeit und des Schaffens erhalten. Die einstimmige Wahl beweist, daß man Ihnen das vollste Vertrauen entgegenbringt. Mögen Sie in Kamen volle Befriedigung finden, denn mit Ihrer Tätigkeit von reichstem Segen für die Stadt Kamen begleitet sein.

Der Willkommensgruß der städtischen Körperschaften.

Darauf entbot der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Direktor Sußmann, Herrn Bürgermeister Dr. Wiesner namens der städtischen Körperschaften den Willkommensgruß. Gestatten Sie auch mir, Herr Bürgermeister, daß ich Sie herzlich willkommen heiße und Ihnen namens der städtischen Körperschaften dafür danke, daß Sie die Wahl angenommen haben. Wir haben Sie um so höher anerkannt, als Sie die schwierigen Aufgaben unserer Stadt hatten. Vieles ist in den letzten Jahren geschaffen, doch muß noch

weiteres geschehen, um den Wünschen der Bürgererschaft nachzukommen, welche bisher der Ungunst der Verhältnisse wegen zurückgestellt werden mußten. Ich erinnere an die Einführung der Elektrizität, welche bisher wegen Mangel an Mitteln hinausgeschoben werden mußte; auch die dringend notwendige Kanalisation, welche bisher an den ungünstigen Verhältnissen scheiterte, muß kommen. Eine Besserung erhoffen wir von der bevorstehenden Seife-Regulierung und von der praktischen Zusammenlegung der Grundstücke im Verordnungsverfahren. Die Straße Dortmund—Kamen soll demnächst 4gleisig ausgebaut werden und damit wird die Verlegung des Bahnhofsgebäudes erfolgen. Das alles sind Fragen, die Sie lange Zeit voll beschäftigen. Die ungünstige Lage zwischen zwei Großstädten hat die Steuerkraft ungünstig beeinflusst, und darum müssen wir Sorge tragen für Hebung des Verkehrs und der finanziellen Kraft der Stadt. Die Erleichterung all dieser Fragen ist nur möglich bei vollem gegenseitigen Vertrauen, und dann werden Sie sich auf die städtischen Körperschaften und die Bürgererschaft unbedingt verlassen können. Sonderinteressen muß jeder zurückstellen für das Allgemeinwohl, der beste Wille dazu ist auf allen Seiten vorhanden. Mögen Sie nun volle Befriedigung in Ihrem neuen Amte finden zu Ihrer eigenen Freude und zum Segen der Stadt Kamen.

Die Dankesworte unseres Bürgermeisters.

Herr Bürgermeister Dr. Wiesner dankte darauf dem Herrn Landrat und dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher für die freundliche Begrüßung und für das Vertrauen. Ich hoffe, durch meine Tätigkeit das Vertrauen zu rechtfertigen. Ich bin mir der hohen Aufgaben, die mein neues Amt mir auferlegt und die die Stadt zu erfüllen hat, voll bewußt. Neben den vielen Geschäften, die im Auftrage des Staates zu erledigen sind, liegt das weite Feld der kommunalen Selbstverwaltung, wie das Bildungs- und Schlachthof, Elektrizität, Gasanfall und Veräußerung in der sozialen Frage. Wenn auch nach einer Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts das Selbstverwaltungsrecht der Städte nahezu unbeschränkt ist, so ist doch schon eine Beschränkung zu finden in den tatsächlichen Verhältnissen. Auf die Leistungsfähigkeit ist Rücksicht zu nehmen und das Interesse des einzelnen abzuwägen gegen das Allgemeinwohl. Ich erhebe ein gutes Zusammenleben mit den städtischen Körperschaften und der weiteren Bürgererschaft. Meine Kräfte werde ich voll und ganz in den Dienst der Stadt Kamen stellen und wünsche, daß alles zum Segen ausschlagen möge. Ich hoffe in vollster Eintracht recht lange wirken zu können für die Stadt Kamen und ihre Bürgererschaft und im Interesse unseres geliebten Vaterlandes.

Nachdem das Protokoll verlesen wurde, die Sitzung geschlossen.

Im Anschluß hieran fand um 1 Uhr im Hotel „König von Preußen“ das

Festessen

statt, an dem sich über 120 Personen beteiligten. Die Tafelmusik lieferte in bekannt guter Weise die herzogliche Kapelle, Kamen. Nach dem ersten Gang erhob sich Herr Landrat Schulze-Bellum zur ersten Tischrede. Er führte folgendes aus: Das erste Glas an heutiger Tafel gehört Herr Majestät dem Kaiser und Königin. Alle, die wir hier versammelt, stehen wohl heute noch unter dem Eindruck der Erinnerungsfeste des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers. Bewundernd lassen wir die Errungenschaften in dieser Zeitperiode an uns vorüberziehen und das Große, was geleistet wurde. Dankbar gedenken wir der Tätigkeit Herr Majestät des Kaisers und haben ihm unverbrüchliche Treue gelobt und geleistet. Unter dem Eindruck dieser Feiern viele Worte zu machen, halte ich für Verschwendung. Deshalb bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Herr Majestät unser allergnädigster Kaiser und Königin Wilhelm II. lebe hoch! Brausend klang das Hoch durch den Saal, dem sich das Absingen der Nationalhymne anschloß.

Darauf begrüßte Herr Vergrat Kunde den Herrn Bürgermeister: Herr Stadtverordneten-Vorsteher Sußmann hat anlässlich der Einführungsfeste im Rathhause den Herrn Bürger-

meister begrüßt und willkommen geheißen namens der städtischen Körperschaften und der Bürgererschaft und hat dabei dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Tätigkeit eine ersprießliche sein möge. Der Festanspruch hat mich beauftragt, Ihnen ein „Herzlich Willkommen“ zu entbieten und es gereicht mir zur besonderen Freude, mich dieses Auftrages entledigen zu können. Nehmen Sie, Herr Bürgermeister, unsere herzlichsten Glückwünsche entgegen, umso mehr, da dieses die erste selbständige Stellung ist, die Sie bekleiden. Mögen alle Ihre Hoffnungen und Wünsche in reichem Maße in Erfüllung gehen und mögen Sie Freude und Befriedigung finden in Ihrem neuen Amte. Die Begrüßung gebe ich Ihnen, daß wir alle Ihnen volles Vertrauen entgegenbringen. Und wenn Sie die Wege gehen, die Sie vordem eingezeichnet haben, dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Meine Herren! Unsere Stadt Kamen ist durch drei Eigenschaften zur historischen Berühmtheit geworden. Sengsternberg lag in seiner poetisch-geographischen Schilderung Deutschlands:

„Gleich Unna baut sein Feld das nahe Kamen, Und hat gleich Wisa einen schiefen Turm; Der Bürger streut auf Hoffnung seinen Samen, Die Seide bleibt ruhig selbst beim Sturm.“

In Anlehnung an dieses Gedicht führte Herr Vergrat Kunde aus, daß die drei Eigenschaften seien: der schiefe Turm, die ruhige Seide und der fleißige Landmann. So war es früher, heute jedoch hat sich das Bild geändert. Von den dreien ist nur der schiefe Turm geblieben. Die Seide verdient das Lob nicht mehr; sie ist nicht immer ruhig geblieben, oft ist sie über die Klippen getreten und hat weite Flächen überpflügt, und der fleißige Landmann hat wieder einen Konflikt in dem Vergamnen erhalten. Es gibt immer noch Männer in Kamen, die der Ansicht sind, daß es besser gewesen wäre, wenn der Bergbau nicht nach hier gekommen wäre. Früher waren viele dieser Ansicht, heute sind es nur noch wenige. Diese Männer vergessen das Naturgesetz, das Gesetz von der erhaltenden Kraft. Die Natur hat uns die Kohle nicht gegeben, damit sie unten in der Erde liegen bleibt, sondern, daß die verborgenen Naturschätze wieder ans Tageslicht befördert werden. Ohne Kohle ist heute kein Auskommen mehr. Der Landmann kann heute fröhlicher sein wie früher, denn durch das Apimonal und Kali kann er bedeutend mehr heraushehlen wie vordem, und es wird noch so weit kommen, daß Deutschland das Getreide nicht mehr importiert, sondern exportiert. Wenn sich Kamen auch nicht so entwickelt hat wie andere Städte, so wären doch die derzeitigen Fortschritte und die Errungenschaften der Neuzeit (Gas, Straßenbahn, höhere Schulen usw.) ohne den Bergbau unmöglich gewesen. Und lange wird es nicht mehr dauern, dann wird Kamen durch den Bergbau im elektrischen Lichte erstrahlen. Deshalb, meine Herren, bringen Sie dem Bergbau das Verständnis entgegen, das ihm gebührt und gönnen Sie ihm die Stellung, die er kraft seiner Steuern und sonstigen Leistungen beanspruchen kann. Arbeiten auch Sie, sehr geehrter Herr Bürgermeister, stets mit den Vertretern des Bergbaues verständnisvoll zusammen und lassen Sie auch den Kaufleuten, Handwerkern usw. ihren Schutz zukommen. Herr Vergrat Kunde widmete darauf dem neuen Bürgermeister sein Glas.

Herr Geheimrat Lenzmann gedachte der Frau Bürgermeister: Als die eingetragte Kommission zur Sichtung der Verordnungsarbeiten um den Bürgermeisterposten zusammentrat, da war man allgemein der Ansicht, daß der neue Bürgermeister in vollster Kraft des Lebens stehen und verheiratet sein müsse, damit Kamen neben dem Bürgermeister auch eine Bürgermeisterin besäße. Der Wunsch ist gelungen und ich begrüße außer dem Bürgermeister auch die Bürgermeisterin, und es freut mich, vernehmen zu können, daß Frau Bürgermeister Dr. Wiesner gern nach Kamen gekommen ist. Wenn sie auch in erster Linie dem Gatten gehört, so wird sie sich sicherlich auch gern einige Stunden der Wohltätigkeit und Fürsorge widmen. Herr Geheimrat Lenzmann brachte darauf der Frau Bürgermeister Dr. Wiesner namens der städtischen Körperschaften, der Bürgererschaft und insbesondere der Bürgerfrauen ein dreimaliges Hoch und ließ dabei als besonderen Ausdruck des Willkommens einen prächtvollen Blumenstrauß überreichen.

Darauf dankte Herr Bürgermeister Dr. Wiesner mit folgenden Worten: Von ganzem Herzen danke ich für die freundlichen Worte der Begrüßung und für die mir seitens der Bürgererschaft dargebrachten Sympathien, welche besonders in dem reichen Flagenstrich Ausdruck finden. Als ich das Ausschreiben der Bürgermeisterstelle

gelesen, habe ich sofort meiner Frau gesagt, diese Stelle ist nach meinem Geschmack. Obwohl meine Frau und ich keine Weibchen sind, haben wir doch in den 10 Jahren das Land der roten Erde schätzen und lieben gelernt. Das Vertrauen der städtischen Körperschaften hat mich auf diesen Posten berufen und man ist damit meinem Herzenswunsche nachgekommen. Ich gebe das Versprechen, mich mit vollem Eifer und ganzem Herzen der Stadt zu widmen. Meine Gewohnheit ist es nicht, vom grünen Tisch zu reden, ich habe mich immer ins praktische Leben gestellt, bin für jeden guten Rat dankbar und werde stets ein offenes Ohr für Ratschläge und Wünsche der Bürger haben. Auf der Basis des gegenseitigen Vertrauens und Verständnisses hoffe ich recht lange zum Segen der Stadt wirken zu können. Sein Hoch galt der Stadt Kamen und ihrer Bürgererschaft.

Der Festgäste, insbesondere der Herren Landrat Schulze-Bellum und Kreissekretär Deimel, gedachte sodann Herr Beigeordneter Moellenhoff: Mir wurde der ehrenvolle Auftrag zuteil, Sie namens des Festauschusses zu begrüßen und Ihnen einige vergnügliche Stunden zu wünschen. Besonders begrüße ich Herrn Landrat Schulze-Bellum, welcher Herrn Bürgermeister v. Basse wie der Stadt Kamen überhaupt immer ein großes Interesse entgegengebracht hat. Wir wollen hoffen, daß der Herr Landrat, unterstützt vom Herrn Kreissekretär Deimel, auch ferner unserer Stadt und seinem Bürgermeister das alte Interesse bewahrt und daß er noch lange an der Spitze unseres Kreises steht. Herr Moellenhoff entbot darauf dem Herrn Landrat wie der ganzen Festgesellschaft ein „Herzlich Willkommen“.

Namens der größeren evangelischen Gemeinde, der das neue Oberhaupt angehört, begrüßte Herr Pastor Kochs Herrn Bürgermeister Dr. Wiesner. Herr Bürgermeister v. Basse habe als Vertreter viel geleistet für die Gemeinde, und er hoffe, daß auch sein Nachfolger nicht nur äußerlich der Gemeinde angehören wolle. Staat und Kirche seien aufeinander angewiesen und müßten zusammenarbeiten, z. B. in der Armenpflege, Wohlfahrts-, Jugendfürsorge usw. Pastor Kochs sprach den Wunsch aus, daß die politische und kirchliche Gemeinde stets zusammen arbeiten möchten zum Segen der Gesamtheit.

Herr Pastor Ewalds begrüßte sodann den neuen Bürgermeister namens der kleineren evangelischen Gemeinde. Wenn er auch kein Glied der Gemeinde sei, so würde man doch in vielen Punkten zusammentreffen. Möge jeder auf seine Art ergänzen, dann würde die Arbeit zum Wohle der Stadt reichen.

Herr Kaplan Siemewitz sprach an Stelle des zu seinem Bedauern verhinderten Herrn Pastors v. Bischoffs die Glückwünsche der katholischen Kirchengemeinde aus. Eintracht sei das halbe Leben, und daher sollte es in Kamen eigentlich kein Unterschied geben. Die katholische Kirchengemeinde werde dem neuen Bürgermeister volles Vertrauen entgegenbringen und er hoffe, daß das bisherige gute Einvernehmen zwischen politischer und kirchlicher Gemeinde fortbestehen werde.

Herr Stadtsekretär Floer begrüßte den neuen Bürgermeister namens der städtischen Beamten und betonte, daß diese sich mit ganzem Herzen zur Verfügung stellen würde und alles daran setzen wollten, dem neuen Chef das schwere Arbeitsfeld zu erleichtern. Sein Hoch galt dem neuen Chef Herrn Dr. Wiesner.

Nachmals dankte der Herr Bürgermeister für alle Begrüßungsworte und betonte wiederum, daß nur durch ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten aller Faktoren etwas Gutes erreicht werden könne. Darauf wurden die eingegangenen Glückwünsche verlesen. Auch Herr Bürgermeister von Basse hatte in liebevoller Weise gedankt und Herr Stadtrat Moenningshoff nahm Veranlassung, des alten Bürgermeisters von Basse in ehrenden Worten zu gedenken. Er wünschte dem Genannten, der so lange hier in bester Weise gewirkt, für sein ferneres Leben viel Glück und Segen.

Mittlerweile war die Zeit mächtig vorwärtsgeritten und teilweise rückte man zum Aufbruch. Die aber zurückblieben, verließen das Saal des bebrüllenden Schalles und sammelten sich unter den schattigen Bäumen des Gartens, um beim Glase Bier noch einige Stunden in anregender Unterhaltung und bei den Darbietungen der herzoglichen Kapelle zu verweilen. Herr Bürgermeister Dr. Wiesner schiederte in kurzen Zügen die Abschiedsfeier in Kamen und brachte dann ein liebes eingelaufenes Telegramm der Stadtverwaltung Kamen zur Verlesung, woraus zu ersehen ist, wie ungern man dort unsern Bürgermeister scheiden sah. Das Telegramm lautete: „Sei dem neuen Bürgermeister! Daß er links wohl die Geister, daß gedeihe, blühe Kamen,

Es nahm die bedeutungsvolle Feier einen vorzüglichen Verlauf und ein gutes Ende. Möge alle an den Tag geknüpften und an diesem zum Ausdruck gebrachten Wünsche und Hoffnungen sich erfüllen!

Namen, 3. Juli. Napoleon nimmt grundsätzlich die österreichische Friedensvermittlung an. Der Herzog von Bassano legt Metternich den Entwurf zu einer Uebereinkunft vor, wonach Napoleon sich bereit erklärte, zu einem Kongresse, der in den ersten Julitagen in Prag eröffnet werden sollte, einen Bevollmächtigten zu senden, um dort unter Oesterreichs Vermittlung mit den Bevollmächtigten Rußlands und Preußens Konventionen zu einem allgemeinen Frieden anzuknüpfen, „damit dem Blutvergießen, welches alle Welt in Bestürzung versetzt, ein Ende gemacht werde.“ Doch enthielt dieser Entwurf einige Artikel, die für Oesterreich unannehmbar waren, so der 6., nach dem die Kongreßverhandlungen ruhig weitergehen sollten, auch wenn am 20. Juli der Waffenstillstand aufgekündigt werden würde. Danach riskirte Oesterreich, wenn Napoleon Preußen und Rußen aufs neue besiegt hätte, selbst an die Reihe zu kommen. Der Vertreter wurde so gedrängt, daß Napoleon die Vermittlung annahm und die französischen, russischen und preussischen Bevollmächtigten vor dem 5. Juli in Prag zusammenkommen sollten. „In Rücksicht auf die Unzulässigkeit der Zeit bis zum 20. Juli, dem Ablauf des Waffenstillstandes, verpflichtet sich S. M. der Kaiser der Franzosen besagten Waffenstillstand nicht vor dem 10. August aufzukündigen, und S. M. der Kaiser von Oesterreich übernimmt es, Rußland und Preußen bewegen, dieselbe Verpflichtung einzugehen.“ An das wirkliche Zustandekommen des Friedens glaubte niemand von den Beteiligten, und man bezugte die Zeit nur, um die Kriegerinnen zu vollenden.

Die Witterung im Juli nach den Mond-
vierteln.) Neumond den 4. beuult auf Regen.
— Erstes Viertel den 10. verspricht angenehmen
Sonnenschein. — Vollmond den 18. hält ab-
sehnliche Witterung. — Letztes Viertel den 16.
anhaltendes, schönes und warmes Wetter erwarten.
(Astronomisches vom Juli.) Die So-
nne tritt den 23. Juli, nachm. 1 Uhr, in das Zeichen
des Löwen. Den 4. Juli, 6 Uhr vorm. he-
rzt Neumond, den 18. Juli, 7 Uhr vorm. Voll-
mond. Während der Merkur den Juli hindur-
chsichtbar bleibt, ist der Jupiter die ganze Ju-
li hindurch zu sehen. Die Venus als Morgen-
stern am Sichtbarkeitsdauer bis auf 2½ Stu-
den. Der Mars geht in der 2. Hälfte d.
bereits vor Mitternacht auf. Der Saturn
in den ersten Tagen auf kurze Zeit des Monats
wieder sichtbar.

(Vorsicht beim Genuß von Obst.) Je-
teigen Obstseigt können wir beim Genuß
Obst nicht genug Vorsicht obwalten lassen.
lich wird von Erkrankungen berichtet, die aus
Obstgenuß zurückzuführen sind. Besonders
davor gewarnt, Wasser oder Bier auf das
zu trinken. So aß ein 11 Jahre alter
in Heßen eine Menge Stachelbeeren und
gleich darauf trotz Warnung Wasser. Es ge-
schah bald heftige Leibschmerzen ein, denen
Krank trotz ärztlicher Hülfe unter tödlichen
Qualen in kurzer Zeit erlag. Größte Vor-
sicht deshalb am Platze.

Vermißt wird seit dem 18. Juni
Schüler August Schwager aus
furt. Der Frankfurter Polizeipräsident
eifrig nach dem Verbleib des 14jährigen
und hat eine Belohnung von 500 Mark
Ermittlung des Vermißten ausgesetzt.
ist aus Plätzen, welche im Rathsaussch.
ausgehängt sind, zu ersehen.

im Dienste der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. zurückzuführen. Aus diesem Anlaß brachten die Bergkapelle „Grimberg“ und der Beamen-Gesangverein dem Jubiläum am Vorabend ein Ständchen, dem sich eine gemüthliche Feier im Kasino anschloß. Die Direktion ließ Herrn Schiebusch für treue Dienstzeit ein Geschenk überreichen. Wir wünschen, daß es Herrn Schiebusch vergönnt sein möge, in voller Mithgkeit und Frische noch lange der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. seine Dienste widmen zu können.

2! **Beicht.** 3. Juli. (25jähriges Jubel-
fest der Feuerwehr.) Beicht fand am Son-
tag im Zeichen der Feuerwehr. Besucher und die
Gäste waren erschienen, um das Fest verschöner-
zu helfen. So ist auch recht. „Gott zur Eh-
re dem Nächsten zur Behe“ ist der Bahlpruch der
Feuerwehr. Wo sie in jeder Gefahr hülfsbereit der
Nächsten zur Seite steht, ist Raabspflicht, die
Freunde Freude zu verschönern. Festlich geschmück-

Tage der Freude zu verzeichnen. Demnach gelang es, die Strafen und Häuser, festlich geschmückt, den Bewohnern des Dorfes, galt es doch, das Jubiläum würdevoll zu begehen. Als Hauptakt des Festes die Dekoration der Jubilare voran, Herr Gemeindevorsteher Koch überreichte mit herzlichsten Glückwünschen und Worten des Dankes Ehrenurkunden vom Provinzialverein. Eine große Anzahl von Gästen war erschienen, welche

lich gekündete Schar junger Mädchen bestra-
te die Jubiläre. Nachdem so die rechte Feststimmung in die Wehr getragen war, ordnete sich zur Führung des 2. Herrn Brandmeisters Schul-Weichenbrand der Festzug. Eine lange, mit ausgefallenern Wagen brachte in bunter Folge Ehrenpräsident, Jubiläre, Damen, Ortsvorstandesmitglieder und die Gemeindevorstellung durch Ort bis zum Gemeindegau. Dieses Haus ist seinen Geburtstagsfeierlich begeben. Herr Brandmeister Werthwein hatte etwas Außergewöhnliches in der Aufschmückung des Hauses geleistet. Nachdem Herr Vorsteher Koch die Ehrgäste herzlich begrüßt hatte, weihte er das Gemeindegau ein und übergab es seiner Wehrung mit dem Wunsch, daß es immerdar Zierde des Dorfes und als Gedenkstätte der Wehr sehr lange Zeit nützlich sein möge. Herr Brandmeister Heiner empfing darauf aus dem Sand des Redners die Schlüssel zum Gemeindegau und betrat, stets mit der ganzen Wehr im Auge, die Wehrung. Er sprach:

denk zu ihm des Wortes: „Gott zur Ehre, dem
sten zur Wehr.“ Herr Dr. Bartels
brachte die Glückwünsche des Amtsverbandes
überreichte den Jubilären Ehrenurkunden des
verbandes. Unter Vorantritt der Musik ging es
zum Steigerturm. Dort wurden die verschiede
n Übungen unter Leitung der Gruppenführer el
und scheinig ausgeführt. Besonders zu erwa
ist vor allen Dingen der Sturmgangriff.
merkte an allen Übungen, daß die Beförder
auf der Höhe ist. Im Saale des Herrn Sch
Bedinghausen entwickelte sich nun ein frohes
und. Beifall hat den Ehrentag würdig beg
und noch lange werden die Festteilnehmer
an die feierlichen und froh verlebten St
zurückdenken.

Amna, 3. Juli. (Verschönerungsverein.) In einer Montag im Hotel Niemeyer abge-
nommenen Versammlung wurde die Gründung eines
Verschönerungsvereins einstimmig beschlossen. Zu
vorübergehenden Vorstand wurden folgende Per-
sönlichkeiten: Bürgermeister Pfeiffer, Kaufman
Bedmann, Rechtsanwalt Ehrlach, Bergwerks-
besitzer von Bärz, Direktor Hepp, Stadtbau-
meister van, Oberlehrer Professor Dr. Wilshaus,
notariischer Altmeister, Gärtnereibesitzer Gr
Bauunternehmer Dridde und Architekt Sand
einer demnächst stattfindenden Generalver-
sammlung soll die endgültige Wahl der Vorstan-
dsmitglieder erfolgen.

Nadobod, 3. Juli. Wegen Volksklausur der Bergmann Joseph Sumai aus Litzke vor den Geschworenen in Münster. Er ist klagend, am 22. April 1913 zu Nadobod den marmar Sgnaz Schiary erschossen zu sein. Sumai, der erst 21 Jahre alt und ungeheuerlich schwach ist, spricht wie die meisten Angeklagten nicht deutsch, sondern nur böhmisch, so daß während der Verhandlung ein Dolmetscher notwendig ist. Am Mittag des tragischen Tages traf eine

thatt von etwa zehn Personen bei einem Fest
 Bier zusammen, das der jetzt erkrankte Knyaz
 gespeindet hatte, da er bald nach Frankreich
 nach Amerika abreisen wollte. An der Fei-
 nerei nahm auch Guma und seine Schwester, die Witwe
 Mebehan, theil. Diese hatte durch ein Begehren-
 niß in Lehnzinsen ihren Gatten verloren, bezog jeden
 Monat 72 Mark Pension und hatte außerdem
 von einer Lebensversicherung über 1200 Mark erhalten.
 Umgekehrt hat dieses Geld Knyaz veranlaßt, sich
 um die Witwe zu bewerben. Anfangs verstanden
 sich beide auch ganz gut, aber Knyaz konnte die
 Kinder der Witwe und ihren Bruder nicht leiden.
 Er stieß immer heftige Drohungen aus gegen seine
 Frau und den Bruder, soll sein Messer gegen sie
 geschwungen und so 30 Mark von ihr erpreßt haben.
 Sie weigerte sich darauf, ihn zu heiraten, worauf
 er mit Mord drohte. An dem fraglichen Nach-
 mittag wollte er auch die Frau mit einer Kaffee-
 schale schlagen, weil sie ihm die verlangten 120
 Mark nicht geben wollte. Am selben Tage er-
 klärte er, wenn nicht Guma und seine Schwester
 sich morgen weg wären, würde er sie über die
 Säulen schießen. Unter dem Einfluß dieser Dro-
 hung hat dann der Angeklagte dem auf einem
 Stuhle sitzenden Knyaz aus einer Entfernung von
 zwei Metern vier Schüsse in den Kopf gefeuert.
 Guma stellte sich sofort, und Polizeibeamte fanden
 Knyaz in sitzender Stellung, ein Bein über das
 andere geschlagen, wie schlafend, aber bereits to-
 der. Der Staatsanwalt beantragte den Angeklag-
 ten zu bestrafen, ihm aber mildere Umstände
 zuzubilligen. Der Verteidiger trat für Verurthei-
 lung der Schuldfrage ein. Der Angeklagte sei nur
 wegen unerlaubten Waffentragens zu bestrafen.
 Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach
 vorsätzlicher Tödtung, billigten dem Angeklagten
 aber mildere Umstände zu. Das Gericht erklärte
 in Rücksicht auf die bisherige Straflosigkeit des
 Angeklagten, andererseits aber auch der rohen Art,
 wie er einen noch jungen Menschen einfach nieder-
 geschossen hatte, auf ein Jahr drei Monate Ge-
 fängniß unter Anrechnung der Untersuchungshaft.
 Wegen verbotenen Waffentragens wurde eine
 Strafe von 10 Mark für genügend erachtet.

der Stadt ist eine neue Wassergewinnungsanlage geplant. Der Anstoß zu der Veränderung im Wasser bezug soll durch die Garnisonfrage gegeben sein, die obere Militärbehörde hat die Verlegung 3. Bataillons des Inf.-Regts. 158 davon abhängig gemacht, daß bis zum Eintreffen der Soldaten ein einwandfreies Trinkwasser gewährleistet werde. Der Stadt Soest stehen also sehr große Ausgaben bevor: neue Wasserversorgung, Anlage des Lippehafens, Kleinbahn-Normalspur-Umbau, Exercierplatz u. s. w. Kauf, Realschule, Kriechbahn-Regulierung u. s. w.

Soest, 3. Juli. (Totschlag.) Im benachbarten Dorfe Niederbergstraße entstand dem vom Schweizer Heilande bewohnten Hause ein Streik. Als mehrere Ortsbewohner sich deswegen vor dem Hause anstellten, sprang plötzlich ein bei den Leichstücken Geheuten seit einigen Tagen mohnender Zigeuner heraus und schlug ohne weiteres dem Ältesten Stößel mit einem Holzscheit über den Kopf. Stößel brach zusammen und starb an der erhaltenen schweren Schädelerkrankung.

Berne, 3. Juli. (Eine unredliche Haushälterin.) Die seit einigen Wochen bei dem Vergewaltigten K. tätige Haushälterin Anna's K. merkt erbracht ihrem Dienstherrn zwei Koffer, an denen sie sich 80 Mark Bargeld und Kleidung hüde aneignete und sodann kückete. Sie wurde festgenommen.

**** Dortmund, 2. Juli. (Gasvergiftung.)**
In der Nacht wurde der Arbeiter Franz C.
dioli auf dem Eisenerz „Union“ tot au-
gefunden. Wahrscheinlich ist er infolge v.
Gasvergiftung gestorben.

(1) **Bortmund, 1. Juli.** (Schwurgericht.)
Gestern begann unter dem Vorsitz des Land-
richtersdirektors Theillhubl die vierte diesjährige
Schwurgerichtsperiode mit einer Anklagephase,
auf Brandstiftung lautete und sich gegen
den Schulbachtgejellen Ferdinand Kappl
aus Deferegghausen bei Seefeld richtete.
Angeklagte ist am 1. März 1866 in Gamm-
born und nicht weniger als 33 mal vorbestraft
aber nicht einschüchlich, und auch nur mit
geringen Strafen. Es wird ihm zur Last ge-
bracht, am 16. April d. Js. das Haus seines Meist-
er Erblthoff in Brand gesetzt zu haben. Das
Urtheil gegen den Angeklagten lautete auf
Zuchthausstrafe von 1 Jahr und
Monaten.

* **Beckhofen**, 2. Juli. Auf entsehtliche Weise zu Tode gekommen ist Montag den 27. d. M. der Kaufmann Wih. Soljoppe von hier. Ein Mann Anfang der 40er Jahre, der sich schon zweimal von größeren Unfällen betroffen, bezag sich gegen 12 Uhr von einer hiesigen Wirthschaft aus nach seiner an der Unnaer Str. belegenen Wohnung. Da anscheinend die Thür verschlossen war, wollte S. durch ein Fenster in das Haus gelangen; er stieg mit Füßen zuerst in die Oeffnung, stürzte dann und blieb mit dem Kopf an der Querstange dem Fenster hängen. Der Verunglückte konnte sich nicht allein befreien und mußte elendig sterben. Die Hülfen des Unglücklichen wurden von einem Bahnarbeiter gehört, aber nach längerem Suchen wurde er aufgefunden. S. gab zwar noch einige Lebenszeichen von sich, war aber nach kurzer Zeit eine Leiche. S. hinterläßt Frau und drei Kinder.

2. Aufl. (Selbstmord im
Fingernis.) Der 41 Jahre alte Fabrikant
Eustach Fiebel aus Wülpe erlitt am 3. d.
dts. Jahres bei einem Familienfeiern in der
Fingerei seinen Schwiegersohn und verlor
einen Sohn schwer. Er wurde gefasst
vom Schwurgericht zu 3 Jahren Gefängnis
verurteilt. Nachdem er in die Zelle zu-
bracht worden war, hat er sich dort erhängt.

**** Berne, 2. Juli.** (Eifersuchtsdra-
ma) Auf der Schantrodstrasse tödtete der Berner
Teufel noch vorausgegangenem Streite
Maurer Hermann Schröder durch ei-
nen Revolverschuß in den Kopf. Schröder
als Teufel sich auf einer Badeweihe befand,
dessen Frau ein Verhältnis angestrichen.
Batum, 2. Juli. (Todessturz.) De-
r Jahre alte Katholik aus der Sontropstrasse
auf den Heuboden stiegen. Er tat einen

(?) Gestatten, 2. Juli. (2. Ser. Sonntagsblatt.)
 word auf dem Breitenfelder Bahnhof.
 Im Februar 1910 wurde auf dem Breitenfelder
 Bahnhof der Polizeigeant Gerlach aus dem
 Handel vom Techniker Engelbert Hermann aus
 Essen erschossen. Hermann, einer der „König-
 rumen“ des Industriebezirks, war von dem Ge-
 anten bei einem Kaufsuge durch Stroßbach ge-
 rächt und von ihm bis Breitenfelder ge-
 worden. Als Gerlach den langgeachteten
 breider auf dem dortigen Bahnhof verhaften
 jag dieser kursorbar einen Revolver und tö-
 den Beamten nieder. Gerlach wurde lebens-
 fähig verwundet und ist an den Folgen sei-
 Verletzungen einige Tage später im hiesigen
 Krankenhaus gestorben. Während ein Kommissar
 manns, der Bergmann Scheerer aus Witten-
 haßte werden konnte, gelang es dem ersten,
 London zu entfliehen, wo er sich in den Verste-
 vierteln lange Zeit hindurch verbergen ließ.
 wofür sein Aufenthaltsort bekannt war, war
 unmöglich, seiner habhaft zu werden. Sonst
 Zeit füllte sich Gerlach aber auch in Son-
 nicht mehr sicher, und er trat deshalb bis
 über den großen Teich an. Nach einer
 aus Amerika hierher gelangen Meldung ist
 nun endlich gelungen, den Verbrecher in Bu-
 Ayres (Argentinien) zu verhaften. Dem
 lieferungsanfrage ist bereits stattgegeben wor-
 Hermanns dürfte in längstens 14 Tagen in
 burg eintreffen; er wird von dort in das
 Gerichtsgefängnis überführt werden.

Burg a. d. Rupper, 2. Juli.
 (nische Kaufbolde.) Bei Marteshammer
 schiffen Montag abends etwa 15 polnisch
 beiter aus Kneisch, die von der Burger
 heimkehrten, einen Herrn Söffels aus der
 der Hammerwerkbesitzer Kneisch dem Herrn
 heischen wollte, erhielt er von einem der
 einen Meijerisch in den Rücken, so daß
 zusammenbrach. Zugleich feuerte einer der
 einen Revolver auf, an durch den
 an der Backe leicht verletzt wurde. Dann
 die Burgen. Kneisch, dessen Zustand
 ist, wurde ins Krankenhaus übergeführt.

X Solingen, 2. Juli. Von einem mobil eines Fabrikanten überfahren schwer verletzt wurde ein 18-jähriges Mädchen Solingen an einer Begehung in Burg. Mädchen ist seinen Verletzungen erlegen.

Der Montag-Nacht gegen 2 Uhr wurde die alte Ehefrau des Fabrikarbeiters Wilhelm im benachbarten Gerresheim, während ihr auf der Arbeit war, in ihrer Wohnung an Lungenstraße im Schlafe überfallen und Schläge mit einem stumpfen Instrument am lebensgefährlich verletzt. Als möglicher Täter wurde ein früherer Kollongier vinski festgenommen.

**** Düsseldorf, 1. Juli. (Tot aufgefunden.)**
Die in der Rosenstraße wohnende Bertha Anna Felting wurde in ihrem Zimmer todt gefunden, neben ihr die Leiche eines neunmonatigen Kindes. Ueber die Todesursache konnte noch nicht ermittelt werden.

12 M. Gladbach, 2. Juli. Die
tion der Leiche der in der Würriger
ermordeten Haushälterin Elisabeth Marie
Tod durch Erhängung ergeben. Die Leiche
darauf zur Verbigung freigegeben. Die
schen nach dem oder den Tätern werden
forschsetzt, haben aber noch zu keinem
geführt.

Wittheim am Rhein, 1. Juli.
 tag abend um 7 Uhr wurden im Saale des
 ments die Ehrengröße begrüßt und die
 schenke überreicht. Generalcommandant v. Por
 Bernab überreichte im Namen ehemaliger
 siere eine Stiftung von 10500 Mark. Ma
 waalt Dr. Schützler im Namen der Offi
 zeurlaubenstandes zwei kostbare Bilder des
 lers und der Kaiserin, gemalt von dem
 Pape, dazu zwei Leuchter und ein Gewand
 Hartmann aus Essen überbrachte im
 der vereinigten 16er Vereine aus Rhein
 Westfalen eine Stiftung von 8500 Mark.
 Namen des Veteranen Vondermann st
 zum Besten der 6. Kompanie des Rheinlan
 dürgermeister C. Scherermann von Weim
 bad einen wertvollen Tafelwein und be
 zugsweise von Unteroffiziere

Mark r Verteilung an die
 schaften des Regiments. Beigeordnete
 fel aus Köln überbrachte die Grüße der
 Köln und gab Kenntnis davon, daß die
 Köln einen Silberkranz gestiftet habe.
 Dr. v. Schlechtendahl überag in
 des Bankreises Wülstheim Sünde des Tages
 Ein alter Hadeeauer, Ruoff, brachte die
 der alten Garnison Minden, der
 Wld. Ferner überreichte der Vertreter der
 Hannover siberne Leuchter, das 1.
 Regiment Nr. 56 Teile des Teufelgeheirrs.
 Infanterie-Regiment Nr. 57 überreichte
 Stücke des Teufelgeheirrs. Das Feldschloß
 ment Nr. 10 schenkte eine bronzene Stele
 und das 53. Regiment in Kall Westfalen
 oftsteuifische Grenadier-Regiment Nr. 4
 eine Statue Friedrichs des Großen. Ge
 reichte der Preis-Kriegerverband des 5.
 Wülstheim durch seinen Vorsitzenden Dr. v.
 kräger eine Gießstiftung. Oberst v.
 dankte den einzelnen Gubern in persön
 ten. An die Begrüßungsfeier schloß sich
 Japfenfreich.

Adln, 1. Juli. (Einkurz eines Adln infolge Anwetters.) Beim Gentrans Grenzhäuser (Westermal) hingen Anwetters zwei Festzettel aufeinander 2000 Personen befanden sich in der mehr oder minder schwer verfallenen Sanitätskolonne leistete Hilfe.

****Achen, 2. Juli.** Der Mörderbettelnerin Maria Peters und der Kellner Schwarz von hier, hat sich auf in Dienste der Polizei freiwillig zur gestellt.

— Dieser da
Herrn des Perce
nach 33 Todes
von ihm. In Chila
falsche der seit dr
Ehre vorgefommt
— Eine ven
die Leirz. Abent
zu Leilals ab.
den Schwarzenber
Stunde das Lofal
von einem Lich, a
die Spieler, die
nehmen ihn in ruht
fallen. Der Am:
oder nach einiger
nach dcang jeht
mitter, ein. G
sch durch das Ei
gemacht wurde.
der Landgraf des
alten Hofstetier
Hofenfordern
selbstschiel. A
die Anforderung
der Wirt des
Hofensfordernbruchs
ein grütlich
— Ein sch
Nähe von
von Dirichau
Hofstetier des S
der sich mit sein
Denzig zum Mar
nicht terrümmt
schmer verht

Flug Brinde
nac

Der tüchne fr
er, wie gemeldet,
Paris—Wan
Hagenlagen—Sam
Sonntag, 29. Jun
Hagen quer über
Diensttag morg
über aufsehtige
mer lange Stred
durchgehen. In
nur kurze Zeit an
Haltung nach dem
Hütungsstunde ein
Hinges wird geme
nach 5 Uhr 35 A
nach Hamburg.
Der tüchne Morg
sammelt, die de
dartrafen. Wi
höbe von 1000
rehte ein böiger
Der Aero
Major-Einbinder
den bekannten de
in beiden Flüge
sein etwa je
bestand fürzer als
Der Aeroplan
Einn, da dieser
Schwänngen las
traglosen von
über mit Wi
in denen der Ho

— Der engl.
dem Flügel über
auszulegte und
kegeln stieg so
Verginsbehälter
Veranbunden und
gebracht.
— Eine bek
der Journalist
Verginsbe gestorb
Kämpfe für seine
Revolutionäre und
solons III. Ver
Lanterne". Im
monatigen Gefäng
Prinsen Pierre
massig. Nach d
seiner Tätigkeit
Strafcolonie New
auf ein englische

— Todes-
Minister. Der
Leich dort
da, Sir Samuel
gefunden. Er
verwundten zu
2 Uhr wurden
und fanden Sir
liegen. Der
und erklärte,
halschlagte verla
hinagelassen sein
Hospital geschaff
an Rädergraberle
— Der Ab
amerikanische
mit einem Hyd
füße ausführen
die Notzettel
Befehlsgang
und brachte bei

In Berlin
ger Hauptm
schmerzhaften
Bei Hinfel
jugereifter Schi
isch morgens
Meffert die
Börfe mit 29
nacktlofen auf
um ihn in den
Er wurde von
richt und entf

Aus aller Welt.

Der Hige. In den Staaten des Vereinigten Staaten von Nordamerika sind 33 Todesfälle an Hige vorgekommen. In Chicago sind 42 Todesfälle in der Zeit der drei Tage andauernden großen Hitze vorgekommen.

Eine peinliche Affäre spielte sich, wie wir bereits meldeten, in einem Saale der Stadt ab. Der Amtsrichter Dr. Landgraf und Schörring in Sachen betrat zu später Stunde das Lokal und setzte sich ohne weiteres auf einen Tisch, an dem drei Herren Platz nahmen. Die Spieler, die nicht gehört sein wollten, forschten ihm in ruhiger Weise auf den Tisch zu, traten ihm entgegen und entfernten sich auch, trat aber nach einiger Zeit wieder an den Tisch heran und drang jetzt auf einen der Spieler, einen der Spieler, ein. Es kam zu einer Schlägerei, der Amtsrichter, der die Ereignisse der Polizei ein Ende machte. Am nächsten Tage überlieferte Landgraf den drei Spielern, dem Chemiker, dem Apotheker und einem Kaufmann, eine Verurteilung auf fünfmaligen Rückzahlung. Da der Kaufmann Anzeige wegen Verletzung zum Zweikampfe erstatten will, wird der Wirt des Cafés den Amtsrichter wegen Verletzung des öffentlichen Ansehens angeklagt hat, wird die Affäre ein gerichtliches Nachspiel haben.

Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Nähe von Danzig. Der Dampfer Nr. 63, der von Danzig kommt, überfuhr in Dirschau das Handels-Majewski aus Dirschau, der sich mit seiner Frau auf dem Wege nach Danzig zum Markt befand. Das Fahrzeug wurde getrennt; Majewski wurde getötet, seine Frau schwer verletzt.

Flug Brindejones von Kopenhagen nach dem Haag.

Der führe französische Aeronaut Brindejones, der, wie gemeldet, auf seinem europäischen Rundzuge Paris—München—Petersburg—Stockholm—Hamburg—Amsterdam—Paris am Sonntag, 29. Juni, die Etappe Stockholm—Kopenhagen über die Dänische Küste vollendet hatte, wurde am Montag in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen aufgehalten und hat die etwa 300 Kilometer lange Strecke bis Hamburg in 140 Minuten zurückgelegt. In Hamburg hat sich der Flieger nur kurze Zeit aufgehalten und den Flug in der Richtung nach dem Haag fortgesetzt, wo er in der Mittagsstunde eintraf. Ueber den Verlauf des Fluges wird gemeldet: Brindejones flog Montag um 5 Uhr 35 Minuten weiter von Kopenhagen nach Hamburg. Auf dem Fluglande waren trotz der frühen Morgenstunden etwa 2000 Personen versammelt, die dem Flieger begeisterte Ehrungen darbrachten. Brindejones flog sogleich bis zur Höhe von 1000 Meter, worauf er südwestlich den einjochigen Berg überflog, und es wurde ein böiger Wind.

Der Aeronaut Brindejones ist ein Amerikaner, der sich im äußeren erheblich von den bekannten deutschen Modellen unterscheidet. Die beiden Flügel befinden sich, die Tragflächen, welche etwa je anderthalb Meter, sind also bedeutend länger als die Tragflächen anderer Apparate. Der Aeronaut wird dadurch widerstandsfähiger im Flug, da dieser nicht so viel Angriffsfläche hat. Schwingungen lassen sich leichter ausgleichen. Die Tragflächen von Brindejones Aeronaut sind über und über mit Bleistiftzeichnungen aus allen Städten, in denen der Aeronaut landete, bedeckt.

Der engl. Flieger Wright befand sich auf dem Wege über Brighton, als plötzlich der Motor aussetzte und ihn zwang, niederzugehen. Der Aeronaut fiel so heftig auf den Boden auf, daß der Benzinhälter zerbrach. Wright erlitt schwere Verwundungen und wurde beunruhigt ins Hospital gebracht.

Eine bekannte Pariser Persönlichkeit, der Journalist Henri de Rochefort, ist im 80. Lebensjahre gestorben. Der abgelebte Schriftsteller kämpfte für seine Ideen auf Seiten der französischen Revolutionäre und war ein erbitterter Gegner Napoleons III. Berühmt war sein Wochenblatt „Le Canard“. Im Januar 1870 wurde er zu sechsmonatiger Gefängnisstrafe verurteilt, weil er den Kaiser Pierre Bonaparte als gemeinen Mörder anwandte. Nach der Commune wurde er wegen seiner Tätigkeit im Wohlfahrtsausschuß in die Internationale Rotalebonien verschickt. Er entfloch auf ein englisches Schiff und ging nach London und Geni.

Todessturz eines australischen Miners. In Sheffield (England) hat der in England dort weilende Staatssekretär für Victoria, Sir Samuel Gillott, einen plötzlichen Todessturz erlitten. Er war mit seiner Gattin bei Verwandten zu Gast. Am Sonntag morgen gegen 1 Uhr wurden diese durch ein Geräusch geweckt und fanden Sir Samuel am Fuße der Treppe liegen. Der Verunglückte war bei Bewußtsein und erklärte, er müsse wohl sein Zimmer im Hinterhof verlassen haben und dann die Treppe hinuntergefallen sein; Sir Samuel wurde nach einem Hospital geschafft, wo er wenige Stunden später an Rückenverletzung starb.

Der Aeronaut als Retter. Der bekannte amerikanische Aeronaut Curtiss erlitt, als er mit einem Hydroaeronaut über dem Kenta-See flug anführte, zwei Männer in einem Boote, die auf dem See lagen, in Gefahr. Curtiss ging mit seinem Aeronaut in der Nähe des Bootes nieder und brachte beide Insassen in Sicherheit.

Kleine Chronik.

In Berlin erhängte sich ein 86jähriger Hauptmann a. D. wegen eines alten Leibesleidens. Bei Hangelang im bairischen Allgäu hat ein gewisser Schmitt einen Schreinergehilfen in der Landstraße durch 16 Hiebe mit 20 Mark Inhalt geraubt und den Beute in den hochgehenden Wildbach zu werfen. Er wurde von einigen Bauernbürgern überfallen und entfloch, konnte aber später verhaftet werden.

werden. Der Zustand seines Opfers ist hoffnungslos. Von der Amnestie aus Anlaß des Kaiser-Jubiläums ist auch der Lokomotivführer Blatten, dem die Schuld an dem schweren Eisenbahnunglück bei Mühlheim zufiel, betroffen worden. Blatten war zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Neueste Nachrichten

Der neue Balkanstreit.

Keine Einstellung der Feindseligkeiten.

H Belgrad, 2. Juli. Die Nachricht, daß die Feindseligkeiten zwischen Serben und Bulgaren eingestellt worden seien, beruht auf einem Irrtum. Die Kämpfe wurden im Gegenteil gestern nachmittags mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Der Kampf wird auf der ganzen Front geführt. Die serbischen Truppen, die von den angreifenden Bulgaren aus der Defensive gedrängt wurden, rücken in der Richtung auf Filip und Kotschana vor. Eine bulgarische Kompagnie wurde bei einem Angriff gegen die serbischen Truppen bei Trogerod von der serbischen Infanterie mit dem Bajonett zurückgeschlagen und umzingelt, worauf sie sich ergeben mußte.

H Belgrad, 2. Juli. Die Regierung meldet den heftigen Gefechten, sowie allen serbischen Gesandten im Ausland, Serbien befindet sich in einem ihm von Bulgarien aufgedrängten Kriegszustand. Die Regierung nahm den ihr aufgedrängten Kriegszustand an und wies das Oberkommando an, nach eigenem Ermessen der Lage selbständig vorzugehen. Die Entscheidung liegt also jetzt in den Händen des Oberkommandos. Nach Uebersicht sind drei Sanitätszüge für Verwundete abgegangen.

Die Kämpfe in Saloniki.

H Saloniki, 2. Juli. Die Straßen, wo der nächtliche Kampf getobt hat, bieten ein trauriges Bild. Die Mauern der Häuser, in denen die bulgarischen Truppen sich aufgehalten hatten, tragen die Spuren von Geschütz- und Kanonenschüssen. Besonders hat die Samidie-Straße stark gelitten. Um 6 Uhr früh ist auf der bisher von den Bulgaren besetzten Hagia Sophia die griechische Flagge gehißt worden. Etwa 500 Mann Bulgaren ergaben sich, während die übrigen in tapferer Gegenwehr gefallen sind. Die entworfenen bulgarischen Soldaten werden durch eine starke Eskorte abgeführt. Der bulgarische Generalstab gibt eine offizielle Darstellung über den Verlauf der bisherigen Operationen und erklärt, daß die Bulgaren bisher auf allen Linien siegreich waren. An die bulgarischen Truppen erging der Befehl, das Vorgehen gegen die Serben einzustellen; dieser Befehl ist nachträglich erneuert worden. Bei dieser Gelegenheit wurde ein Parlamentär entsandt, um den Serben vorzuschlagen, gleichfalls die Aktion einzustellen. Für den Fall, daß die Serben den Vorschlag zurückweisen, sollen aber die Bulgaren zum Angriff übergehen.

W Belgrad, 2. Juli. Nach einer Meldung aus Uesib wurde gestern Krupischta von den serbischen Truppen nach einem blutigen Kampf eingenommen.

W Belgrad, 2. Juli. Privatnachrichten zufolge war der Kampf bei Uesib und Krupischta ungemein blutig und außerordentlich verlustreich. Besonders verheerend war das sichere Feuer der serbischen Artillerie. Zwei bulgarische Bataillone sollen gefangen genommen worden sein. Unter den flüchtenden Bulgaren herrscht Panik. Viele bulgarische Soldaten haben sich ergeben.

Bürgermeister Tröms Amtsniederlegung.

H Berlin, 2. Juli. Der frühere Bürgermeister von Uesdom, Tröms, sandte seiner vorgesetzten Behörde von der Fremdenlegation ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß er sein Amt als Bürgermeister aus Gesundheitsrücksichten niederlege.

Unwetter-Verheerungen.

H München, 2. Juli. Aus allen Gegenden Bayerns laufen Hochposten über die Verheerungen ein, die durch Überschwemmungen hervorgerufen worden sind. Inn und Lech sind aus ihren Ufern getreten und überfluten weite Landschaften, so daß das Getreide vernichtet wird. Unterhalb Weiskirchen hat der Lech ganz Strecken überschwemmt und große Bestände weggerissen. Auch die Weiskirchen hat sich in einen wilden Strom verwandelt und richtet große Verheerungen an, ebenso die Saalach. Die in der Nähe des Kraftwerkes Rilling angebrachte Verschallung wurde vollständig weggerissen und das Stauden von 5 Kilometer Länge unter Wasser gesetzt. Auch die Donau überschwemmt in ihrem Oberlauf weite Gebiete. Die von den Bergen herabstürzenden Bäche verwandeln sich in reißende Gewässer, die gleichfalls großen Schaden anrichten.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Ramen, 3. Juli. (Ein Sport- und Spielplatz für die Stadt Ramen.) In diesem Jubiläumjahre haben viele Städte und Gemeinden wertvolle Stiftungen gemacht, die der öffentl. Wohlfahrt dienen und das allgemeine Volkswohl befördern sollen. Mit besonderem Interesse lassen wir von der Stiftung städtischer Sport- und Spielplätze, denn diese sind für unsere Jugend besonders wichtig, ja unentbehrlich. Wir erinnern uns dabei an einen schönen Plan, der vor mehreren Jahren schon in

einem kleinen Kreise von Volkseigenen unserer lieben Stadt Ramen erörtert wurde. Da meinte man, es sei gewiß nicht sehr schwer für unsere Stadt, auf einer der sie umgebenden Anhöhen, wo der Acker billiger ist, einen passenden Platz zu finden, der zu einem öffentlichen Sport- und Spielplatz eingerichtet werden könnte. Auch würde es sehr schön sein, wenn der Platz so groß genommen würde, daß zugleich ein kleiner Park, ein Städtchen Wald, an den Sportplatz angeschlossen werden könnte. Denn unsere Stadt hat ja sonst keinen Wald und keinen Erholungsplatz, so daß unsere Spaziergänger auf die Chausseen und Landstraßen angewiesen sind. — Wie wäre es, wenn die städtischen Vertreter einem solchen Plane mal näher träten und ernstlich darüber berieten, wie der vorbeschriebene Gedanke zur Tat und Wirklichkeit gemacht werden könnte? — Es wird sich darum handeln, einen passenden Platz zu finden, dann die Einrichtung des Platzes festzustellen, ihn möglichst billig zu kaufen und dann für die Herstellung der erforderlichen Geldmittel zu sorgen. Dies alles scheint uns nicht so schwer zu sein, daß unsere Stadt davon erschrecken müßte. Dies können wir kurz nachweisen.

Wir halten dafür, daß auf der Anhöhe im Süden der Stadt, nach Südbäumen zu, ein vortrefflicher Platz zu finden wäre; oder vielleicht noch besser, weil höher und billiger, auf der Lünener Höhe von Berglamm und Tödinghausen. Wir würden vorschlagen, dort 5, 10 oder 15 Morgen Landes zu kaufen (je mehr desto besser) und den größeren Teil zu einem Wäldchen oder einem Park einzurichten und den kleineren Teil zu einem Sport- und Spielplatz zu machen. Bei der jetzt betriebenen Zusammenlegung unserer Frei-

marlen ist wohl die günstigste Gelegenheit, eine größere Fläche, wie sie für unsern Plan erforderlich ist, ohne besonders hochgelegene Kosten zu gewinnen. Die Herren Sachverständigen werden sicherlich schon die geeigneten Mittel und Wege ausfindig machen, die zur Ausführung unseres Planes nötig sind.

Dann aber der Hauptpunkt: die Kosten, die je nach den Umständen 10—15 000 Mk. betragen dürften. Woher sollen die genommen werden? Aus freiwilligen Liebesgaben? Wir glauben, daß darauf nicht zu rechnen ist, so schön und segensreich auch das Unternehmen wäre und so freudig auch in früherer Zeit, z. B. bei unserm Krankenhausbau, die reichsten Spenden gegeben wurden. Oder sollen die Kosten auf die Steuern geschlagen werden? Auch daran darf man bei der ohnehin so schweren Steuerlast wohl nicht denken. Aber es gibt noch eine andere Hilfsquelle, das sind die jährlichen Ueberschüsse der städtischen Sparkasse, von denen jährlich circa 50 000 Mark zur Verwendung für gemeinnützige Anlagen und Ausgaben zur Verfügung stehen. Wenn von dieser bedeutenden Summe für einige Jahre 4—5000 Mark pro Jahr zur Herstellung eines Sport- und Spielplatzes nebst Stadtpark verwendet würden, so wäre unser Vorschlag ohne weitere Umstände ausführbar, und es wäre diese Verwendung der Sparkassenüberschüsse ohne Zweifel ganz im Sinne der vorgeschriebenen Bestimmungen. —

Wir übergeben hiermit diese Vorschläge der Öffentlichkeit zur Beipredung und Erwägung und geben uns der Hoffnung hin, daß schließlich etwas Gutes daraus wird, unserer lieben Stadt Ramen zur Ehre und zum Heil unserer Jugend bis zu den fernsten Tagen!



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute abend 9½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern lieben, guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Emil Hiddemann

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, Bielefeld und Münster, den 1. Juli 1913.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. Juli cr., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Westick aus nach Methler statt. 1337



Ihr erster Kuchen

gleich vorzüglich gelungen.

weil sie

„Rauja Backwunder“

das gute Sauerbrot-Backpulver

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer, schmerz- und gefahrlos Entfernung. Keine Hungerkur! Preisliste gratis! Niemels Naturheilinstitut, Dortmund, Viehstraßenstr. 29.

Sträke u. Sautauschlag

behandelt geruchlos ohne Berufsstörung. Beseitigung auch in veralteten Fällen.

Homöopathie und Naturheilkunde

Unna, Klosterstr. 3. Sprechstunden: Dienstag 9. Freitag 9—6 Uhr. 1221

Nieren-

und Blasenkrankheiten

finden durch **Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle** reich Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohlthuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. In Ramen bei H. Jacobi u. C. Müller; in Berglamm: H. Jacobi. 522

102

Das italienische Königspaar auf der Reise nach Kiel.

Der König und die Königin sind mit Gefolge Montag nachmittags nach Kiel und Stockholm abgereist, wo sie heute (Mittwoch) abends eintreffen werden, nachdem sie in der Eisenbahn das Deutsche Reich durchquert haben. Mit besonderer Freude begrüßt das deutsche Volk den Herrscher des verbündeten Italien. Am 5. Dezember v. Js. wurde der Dreiecksbund verlängert, der zweifellos zur Erhaltung des Weltfriedens in der vergangenen kritischen Zeit der wesentlichste Faktor war. Enger als je zuvor sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Dreiecksstaaten seit jenen Ereignissen geworden, und die jetzige Begegnung in Kiel ist eine Befestigung der Treue für die Zukunft.

In der Begleitung des Königs Viktor Emanuel befindet sich der italienische Minister des Auswärtigen Marchese di Giuliano mit seinem Rabinetschef Garbasso, der Minister des königlichen Hauses Pasqualini, der vor Jahren Botschaftsrat in Berlin war, und eine Anzahl hoher Hofbeamten. Von deutschen Staatsmännern weilen beim Kaiser Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Staatssekretär v. Jagow. Sogleich nach seiner Ankunft in Kiel begibt sich das italienische Königspaar an Bord der königlichen Yacht „Trinacria“, die den Ruf eines „Staats-Schiffes“ hat. Die Yacht, ein früherer Handelsdampfer, ist nur unansehnlich; sie tritt für die persönlichen Zwecke des italienischen Hofes nur selten in Tätigkeit, aber manche bemerkenswerte Begegnungen fanden auf ihr statt. Kaiser Wilhelm wird am Donnerstag den König an Bord der „Trinacria“ aufsuchen, worauf König Viktor Emanuel den Gegenbesuch an Bord der „Hohenzollern“ macht.

Der Aufenthalt des italienischen Königspaares auf deutschem Boden dauert mehrere Tage. König Viktor Emanuel begibt sich nach der Kieler Ansprache auf der „Trinacria“ erst nach Stockholm und von da nach Danzig, wo ein eintägiger Besuch vorgesehen ist. Hierauf trifft der König in Berlin ein, wo er am 11. und 12. Juli zu bewilligen und verschiedene Ehrendarstellungen zu befehlen gedenkt.

Krieg oder Frieden?

Die Kämpfe der Bulgaren mit Serben und Griechen im Norden und Süden Mazedoniens wurden am Dienstag früh eingestellt. Die bulgarische Regierung erteilte den Truppen strengen Befehl, die Operationen einzustellen und sich auf die Abwehr von Angriffen zu beschränken. Die serbische Schupschina sprach sich mit 82 gegen 69 Stimmen für eine Konferenz in Petersburg und die Annahme eines russischen Schiedsspruches aus. Auch Bulgarien ließ an der News das vom Kaiser gewünschte Memorandum über das Schiedsgericht überreichen. Griechenland, das nach der Gefangennahme der bulgarischen Besatzungstruppen von Saloniki erklärt hatte, daß es seinen mazedonischen Divisionen den Befehl zur Offensive erteilte, da Bulgarien alle versöhnlichen Schritte der Athener Regierung mit Vertragsbruch beantwortet und den allgemeinen Angriff begonnen habe, wird sich nach diesem plötzlichen Umschwung der Dinge auch noch eines anderen besinnen. Die 24stündige Kanonade bei Ristiv und Elestera sowie die Straßenkämpfe von Saloniki waren daher vielleicht doch nur ein Sturm im Glase Wasser, und noch nicht der Krieg, dessen Folgen unabsehbar sein könnten.

Die Enttarnung der bulgarischen 500 bis 1000 Mann starken Besatzung von Saloniki, die Griechenland vornahm, da es unter den obwaltenden Umständen nicht bewaffnete Feinde in seinem Rücken dulden konnte, hat in Sofia starke Erregung verursacht. Der griechische Kommandant in Saloniki forderte die bulgarischen Offiziere und Soldaten auf, innerhalb einer Stunde die Stadt zu verlassen. Falls sie sich dieser Aufforderung sofort fügten, würden ihnen jenseits der Grenzen ihre Waffen wieder ausgestellt, andernfalls würden sie als Feinde behandelt werden. Als die Frist ergebnislos verstrichen war, wurde Gewalt angewendet. Dabei kam es zu heftigen Straßenkämpfen. Die Griechen griffen die Häuser an, in denen die Bulgaren sich verschanzt hatten, und nahmen sie ein. Die letzten bulgarischen Soldaten zogen sich in die Sozialistische Straße zurück, die den Bulgaren als Kaserne gedient hatte, und wurden dort gefangen genommen. Während nach einigen Meldungen Artillerie die Gebäude bombardierte, aus deren Fenstern die Bulgaren das Feuer heftig erwiderten, vollzog sich nach andern Meldungen die Enttarnung nahezu unblutig und ohne Verletzung von Gebäuden. — König Konstantin, der von seiner Sommerresidenz Tatov nach Athen gekommen war, hatte dort eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Benizelos und begab sich darauf sofort nach Saloniki.

Wer trägt die Schuld?

Bulgaren, Griechen und Serben weisern darum, einander die Schuld an den jüngsten Kämpfen zuzuschreiben, die erfolglos geblieben und auch ziemlich unblutig verlaufen zu sein scheinen. Die serbische Regierung läßt erklären, Bulgarien habe die Eröffnung des Krieges geplant und mit Vorbedacht eingeleitet. Das ginge schon daraus hervor, daß es eine Briefnote gegen die Eröffnung der Feindschaften in Belgrad zu einer Stunde überreichen ließ, in der Grenzgebiete überhaupt noch nicht stattgefunden hätten. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch eine in Sofia überreichte Note der griechischen Regierung. Sie nennt das Bündnis, das Bulgarien mit Griechenland schloß, betrügerisch, die Art, in der es Bulgarien durchführte, habe gegen Treue und Glauben verstoßen. Es schied nicht Verstärkungen nach Thessalonika, sondern heuchelte Ermüdung, nahm aber Saloniki, das griechische Truppen erobert hatten. Vertragswidrig schloß es dann den Waffenstillstand ab und, nachdem es sich mit dem gemeinsamen Feinde verständigt hatte, einen Frieden mit der Türkei gegen die Interessen seiner Verbündeten. Die Note zählt dann Gewalttaten aller Art gegen griechische Geistliche,

Lehrer, Schulen, Kirchen, Männer, Frauen und Kinder auf und betont, daß Bulgarien in dem jüngsten Konflikt alle Vorschläge Griechenlands zur Herbeiführung eines Schiedsgerichts zum Scheitern gebracht habe, um einen schändlichen Bruderkrieg zu beginnen. — Aehnliche Söflichkeit, wie die vorstehenden, jagte der griechische Ministerpräsident Benizelos dem bulgarischen Vertreter in Athen, als dieser sich wegen griechischer Angriffe auf Bulgaren beschwerte und den Griechen die Verantwortung für die Kämpfe zuschrieb.

Russland und Frankreich

richteten noch einmal ernste Mahnungen zur Friedfertigkeit an die Regierungen der Balkanstaaten, glauben also, damit noch nicht zu spät zu kommen. Auch in Wiener politischen Kreisen hält man noch immer an der Hoffnung auf eine friedliche Erledigung des Streitstreites fest. Die russischen Gesandten in Sofia, Belgrad und Athen richteten ernste Ermahnungen an die dortigen Regierungen, die Feindschaften sofort einzustellen und nichts zu verabsäumen, um Verhandlungen auf friedlichem Wege einzuleiten. Sie riefen gleichzeitig die Einladung nach Petersburg in die Erinnerung zurück und verlangten die Festsetzung eines Termins für diese Zusammenkunft. Die diplomatischen Vertreter Frankreichs unterstützen diese Schritte Russlands.

Deutschland.

— (Des Kaisers Dank.) Der Kaiser hat, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, aus Anlaß der Verabschiedung der Wehrtruppe zahlreichen Offizieren und Beamten des Kriegsministeriums Gnadenbeweise überreichen lassen. Der Kriegsminister General von Seeringer erhielt das Delbild des Kaisers, ein Kniebild, und der Direktor des Zentraldepartements General der Infanterie von Wachs eine prachtvolle Baste mit dem Medaillonbild des Kaisers.

— Im Zusammenhang mit der Kieler Monarchenbegegnung steht eine Konferenz, die der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Berchtold mit dem italienischen Ministerpräsidenten San Giuliano im August in Reichshallen stattfinden wird. Graf Berchtold unterzieht sich in Reichshallen wegen eines Halsleidens einer Kur.

— Bei den diesjährigen Kaisermandatverwerden die Luftschiffe eine hervorragende Rolle spielen. In Vlieg und Thorn sollen große Luftschiffhallen errichtet werden, in denen ein Zepplin, ein Schütte-Baum und ein Parsonal Unterfüttern finden sollen. An diese Luftschiffhallen soll je eine transportable Station für drahtlose Telegraphie angegliedert werden, damit die Luftschiffe auf ihren Fahrten Bericht erstatten und Weisungen erhalten können.

— (Die Welsen.) Der Gesamtausschuß der deutsch-hannoverschen Partei hat eine neue Erklärung veröffentlicht, deren Kern ist, daß ihrer Ansicht nach kein Verzicht des Herzogs oder des Prinzen Ernst August auf die hannoverschen Ansprüche vorliegt.

— (Die Ermordung des Deutschen Heinrichs.) Auf die von den Reichstagsabgeordneten Götze und Waldheim gestellte Anfrage über die Ermordung des Deutschen Heinrichs im amerikanischen Staat Colorado hat der Staatssekretär v. Jagow geantwortet, daß Heinrichs die amerikanische Staatsangehörigkeit erworben hat. Eine Verfolgung der Angelegenheit seitens der deutschen Behörden entfällt somit.

— (Landankauf des sächsischen Staates.) Die Zahl der vom sächsischen Staat zum Zweck der Einrichtung als Remontedepots angekauften Rittergüter in der sächsischen Oberlausitz wurde wiederum um eins vermehrt. Das Rittergut Oberbischdorf ist gleichfalls vom Staat erworben worden. Es bestehen nunmehr auf sieben Lausitzer Rittergütern Remontedepots.

— (Jünger Kolonisation.) Unter Vermittlung der königlichen Generalkommission Wertheburg hat die Deutsche Gesellschaft für innere Kolonisation in Berlin die Aufstellung der Rittergüter Parra bei Sangerhausen und Groß-Eltingen bei Stendal sowie der gräflich Kleinschen Rittergüter Polzen und Colchau bei Serzberg an der Elster im Rentengutsverfahren übernommen. Es sollen eine große Zahl gelegter Bauernhöfe neu belebt und neue Ställe dazu errichtet werden.

— (Die Tageselder für Schöffen und Geschworene.) Der Bundesrat hat die Tageselder für Schöffen und Geschworene auf 5 Mark festgelegt. Die Kosten, die dem preussischen Staate durch die neue Befestigung entstehen, werden auf etwa 1 Million Mark pro Jahr geschätzt.

— (Glück zu Wasser!) Der zweimal misglückte Stapellauf des deutschen großen Kreuzers „Derfflinger“ auf der Werft von Blohm und Voß in Hamburg ist nun glücklich erfolgt. — Möge der alte Seiffersglaube, daß ein misglückter Stapellauf Unglück für das Schiff, „das nicht zu Wasser will“, bedeute, sich, wie so oft, als irrig erweisen!

Ausland.

Frankreich.

— (Ein französischer Vergarbeitsvertrag bevorstehend.) Aus St. Etienne wird gemeldet, daß der Ausschuss des Vergarbeitsverbandes beschlossen hat, den vor drei Jahren mit der Vergarbeitsgesellschaft abgeschlossenen Arbeitsvertrag zu kündigen und die einzelnen Syndikate wegen der Maßnahmen zu befragen, welche für den Fall eines für den 7. Juli geplanten Ausstandes ergriffen werden sollen.

England.

— Die englischen Suffragetten, deren neueste Schandtat die Einschließung des prächtigen Schlosses Ballinacorney und des Bahnhofes von Deuchars war, wollen noch schärfere Mittel zur Erklärung ihrer politischen Ziele anwenden. Man kam einer Verschwörung gegen das Leben der englischen Minister auf die Spur. Ein Minister sollte erschossen werden, sobald eine im Gefängnis befindlichen Suffragetten am Hungerstreik sterben würde.

Marokko.

— Wenig rühmlich ist der Feldzug der Spanier gegen die ausländischen Marokkaner verlaufen, nachdem die militärischen Operationen gegen dieselben eingestellt und Friedensverhandlungen mit dem marokkanischen Sultan und Nationalhelden Raissuli angeknüpft worden sind. Die empfindlichen Schlägen, die die Spanier in dem Kampf mit den Eingeborenen erlitten haben, bleiben also unausgeglichen. Dieses Ende wird zweifellos das Selbstbewußtsein der Marokkaner heben, was auch noch die Franzosen spüren dürften.

Amerika.

— (Wüste Ausbreitungen gegen Ausländer.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Remont: Privatbriefe und Konfessionsberichte, die nach der Stadt Mexiko gelangt sind, melden die wüsten Ausbreitungen von Ausländern in Durango, das die Ausländer in den letzten Wochen einnahmen. Vierzig Frauen begingen aus Verzweiflung über die Behandlung Selbstmord. Die Eindringlinge betrogen sich wie Räuber. Sie plünderten und verbrannten einen großen Teil des Geschäftsviertels. Auch eine Anzahl deutscher Frauen wurde gezwungen, sich den Beleidigungen der Unmenschen zu fügen. Während der Einnahme der Stadt wurde eine Anzahl Mexikaner verwundet und ein Engländer getötet. Die Regierung entsendet jetzt Truppen nach Durango.

Westfalen u. Rheinland.

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

Dortmund, 2. Juli. Im Odm-Prozess wurde heute in die Beweisnahme bezüglich der Industrie für Holzverwertung und deren Tochtergesellschaften eingetreten. Der Zeuge Kemmer gab als Zweck seiner Taten an, daß von Gelbangelegenheiten gesprochen wurde. Die Angeklagten Wlad und Baue bestritten, den Auftrag für die Taten erteilt zu haben. Der Zeuge Kemmer bestritt ferner, daß auf ihn eingewirkt ist, die Taten möglichst hoch zu stellen. Der Zeuge Anton Steiner gab Auskunft über den Grundstücks- und Maschinenverkauf an die Industrie für Holzverwertung, wobei sich herausstellte, daß er seinerzeit tatsächlich mit Verlust verkauft hat. Von einem unberechtigten Aufschlag von 5% ist dem Zeugen Strund, dem Inhaber der Süddeutschen Overholtsplattenindustrie, der ein Kommissionärlager der Industrie für Holzverwertung unterhielt, nichts bekannt. Der Angeklagte Wlad sagte aus, die 5% seien notwendig gewesen, da man mit den zuerst kalkulierten Preisen nicht auskommen konnte. In der weiteren Zeugenvernehmung sind die Zeugen sehr vorsichtig und geben nur ausweichende Antworten.

(1) Dortmund, 2. Juli. (Schwurgericht.) Wegen Meineids hatte sich gestern der Drahtzieher, früherer Bürobeamter Rudolf Unger aus Düsseldorf, zu verantworten. Der Angeklagte ist am 3. Nov. 1886 im Kreise Brückau geboren und u. a. einmal wegen verurteilter Erpressung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei dem Kaufmann Maagen in Düsseldorf war der Angeklagte in den Jahren 1909–10 als Bürobeamter tätig und mußte dann aus irgend einem Grunde seine Stellung dort aufgeben. Von Berlin aus drohte er dann seinem früheren Prinzipal mit der Herausgabe einer Broschüre über dessen Geschäftsführung, und hierin sah das Gericht die verurteilte Erpressung, die mit der gegenwärtigen Sache eng zusammenhängt, denn sein früherer Prinzipal wurde in einen Zivilprozeß verwickelt, in dessen Verlauf der Angeklagte ihm zur Last gelegten Meineid am 12. Nov. 1912 vor dem Amtsgericht in Dortmund schwor, und das kam so: Maagen hatte an den Wirt Heinrich Wellmann aus Düsseldorf seine Jagd verpachtet, und in diesem Jagdverpachtungs- und Jagdabtausch, das Wellmann unterzeichnete, Maagen forderte ihn aber auf, das Häuschen räumen zu lassen, weil es in der Jagdverpachtung nicht eingezeichnet sei. Wellmann behauptete aber, daß er das Häuschen mitgepachtet habe, und so kam es zu einer Mäunungsfrage und zu einem Zivilprozeß. Vor dem Termin kam dann Wellmann zu dem Angeklagten, der damals in Erving wohnte, und sagte ihm, er sei doch bei den Verhandlungen heiter, der Jagdverpachtung gegen gewesen und müsse wissen, daß das Häuschen eingezeichnet war. Der Angeklagte bestätigte das und sagte auch in diesem Sinne vor Gericht aus. In Wirklichkeit befand er sich aber, als die Unterhandlungen stattfanden, im Gefängnis, wo er die bewußten 4 Monate absaß. Die Angeklagte behauptet, daß der Falschheit entweder aus Rache gegen Maagen, oder in der Hoffnung, von Wellmann in irgend einer Weise unterstützt zu werden, geleistet wurde; tatsächlich hat der Angeklagte keinerlei Nutzen davon gehabt — er schied, als er gewahrt wurde, daß ein Verbrechen wegen Meineids gegen ihn eingeleitet werden sollte, nach Paris, meldete sich dort bei der Fremdenlegation und wurde zu Schwab begeben. Nachdem er dann eine Zeitlang dort geblieben hatte, stellte er sich der Polizei. Die Geschworenen fanden ihn nur des fahrlässigen Meineids schuldig und das Gericht erkannte gegen ihn auf 9 Monate Gefängnis.

(2) Bochum, 2. Juli. (Selbstmordversuch eines Mörders.) Ein aufregender Vorfall hat sich in hiesigen Gerichtshaus abgespielt. Als die Gefangenen am Sonntag nach beendeter Gottesdienst in ihre Zellen zurückgeführt werden sollten, sprang plötzlich der seit drei Monaten wegen Mordverdachts in Untersuchungshaft befindliche 20 Jahre alte Bergmann Farny aus seinem Zellenfenster auf den dritten Stockwerk über das Treppengeländer und stürzte in den Fluß. Der Mann erlitt bei dem Fall schwere Knochenbrüche und eine Kreisverletzung und mußte sofort in das katholische Krankenhaus geschafft werden. Altem Anschein nach hat sich Farny, der am 14. April in der Nähe des Bochum-Sommer Friedhofs seine Frau ermordete, durch Selbstmord der irdischen Gerechtigkeit entziehen wollen, denn ein Fluchtversuch wäre am hellen Tage und bei dreifach verschlossenen Türen vollkommen aussichtslos gewesen. Farny sollte sich im Laufe der nächsten Woche vor dem hiesigen Schwurgericht verantworten.

solle sich im Laufe der nächsten Woche vor dem hiesigen Schwurgericht verantworten.

2. Juli. Eine Auktion der regende Familientragodie spielte sich im Brinkmanns Hof ab. Schon seit seiner Jugend erfolgten Verheiratung lebte der in Sterkraderstraße wohnende Kaufmann Farny mit seinen Schwägern, den Gebrüdern Brinkmann, wegen Erbschaftsstreitigkeiten in bitterer Feindschaft, die schon zu mancherlei Mißbräuchen, Fehden betrieb in Oerfeld eine Filiale seines Geschäfts und holte von dort seit Jahren die Einnahmen nach Geschäftsfluß abends nach Hause. Der Heimweg führte durch den Oerfelder Wald und dann quer über den Brinkmanns Hof. Sonntag nun traten ihm auf dem Hof seine Schwäger Farny und Franz Brinkmann und Knecht Bernhard Dellwig, mit gefährlichen Werkzeugen bewaffnet, in den Weg und forderten Rechenschaft wegen einer angeblichen Mißhandlung. Farny wich zurück, als die drei weiter auf ihn eindringen wollten, und zog seine Browning-Pistole hervor. In der Notwehr schied er nun zunächst durch einen Schuß in die Brust den Knecht Dellwig zu Boden. Vier weitere Schüsse, wovon je einer in die rechte und linke Seite und 2 in beide Oberschenkel schlugen, machten den Ignaz Brinkmann unfähig. Seine beiden letzten Schüsse trafen Farny an seinen Schenkel. Franz Brinkmann, der an beiden Armen schwer verletzt wurde, Der Taumen der rechten Hand wurde völlig gelähmt. Der hinzugerufene Arzt ordnete sofortige Ueberführung des lebensgefährlichen letzten Knechtes ins Krankenhaus an, wo er nun bestimmungslos dankschuldig liegt. Farny ist nach Tat gelichtet, hat sich jedoch im Verlaufe der letzten Nacht freiwillig der Polizei gestellt. Er wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

2. Juli. Während der Nebungsstunde eines hiesigen Mädchenschulunterrichts ist die 17jährige Auguste Beyer dadurch verunglückt, daß sie von einer hohen Wippe, als sie sich auf deren Höhe befand, Boden stürzte. Sie hatte beide Beine gebrochen und eine Gehirnerschütterung davongetragen, nach einer Viertelstunde den Tod herbeiführend.

2. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern mittags 12 Uhr in der städtischen Gasanstalt, wo mehrere Arbeiter der Augsburg-Altmberger Maschinenfabrik mit dem Aufbauen eines neuen Gases beschäftigt waren. Wahrscheinlich infolge Reißens eines Seiles brach ein Teil des Gaszuges zusammen und stürzte in die Tiefe. Verheiratete Arbeiter bed konnten nur noch Leiche unter den Trümmern des Gaszuges gezogen werden. Die Arbeiter August Wenzel und Wilhelm Kutsche erlitten schwere Verletzungen und mußten im Krankenwagen zum Bingenhof gebracht werden. Ihr Zustand ist beunruhigend. Drei weitere Arbeiter kamen mit leichten Verletzungen davon und konnten sich nach Hause von Verwunden in ihre Wohnung begeben.

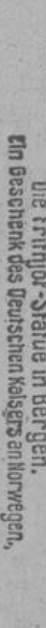
2. Juli. (Eine wichtige Frage.) Zur Verbilligung der Verteilung der liberalen Stadtvorordneten wurde am Sonntag in der Kölner Stadtverordnetenversammlung der Antrag eingebracht, die Wahlkosten zu erforschen, eine Kommission einzusetzen, die unter ihrer Leitung die Frage prüfen sollte, wie eine Verminderung der Wahlkosten durch den höheren, mittleren und Volksschulen für die höheren und niederen herbeigeführt werden könnte. Bau begründete den Antrag damit, daß die liberalen Stadtvorordneten früher eine Familie, die mehrere Kinder hatte, eine Schule hatte, einen Teil der Kosten für die jüngsten Geschwister zu übernehmen hatte. Heute müßte jährlich fast das ganze Vermögen für alle Kinder neu angeschafft werden, auch für ein einzelnes Kind seien die Aufwandskosten sehr geringen, und bei einem Schulaufstieg sei eine vollständige Neuanschaffung unvermeidlich. Bei weitem die meisten Väter aber neu verlegt, ohne daß die Änderungen Verbesserungen darstellten. Der Redner ging zur Verwirrung durch die stetige Erneuerung und führte dazu eine große Anzahl Beispiele an. Zur Verringerung der Wahlkosten er an, Vertreter der Schulen, des Handel und einige Stadtvorordnete unter Leitung der Verwaltung zu gemeinsamer Beratung zusammenzusetzen. Der Schule müßte ihr Vermögen verwahrt werden. Stadtv. Holzappel unterstützte diese Ausführungen als praktischer Mann und ging ebenfalls den Grund, wobei er gegen Mißstände auf den Grund, wobei er gegen seitig Wille für Verringerung der Wahlkosten Stadtv. Maier, der Redner der Zentrumspartei, war im großen und ganzen mit der Verwaltung einverstanden. Namens der liberalen Verwaltung erklärte Stadtv. Maier, daß die Notwendigkeit der Verbilligung der Wahlkosten abhängig sei von der Bestimmung der amtlichen Lehrpläne. Man dürfe die Bedeutung des Buches nicht unterschätzen, denn es müßte für die Jugend das Beste gerade hinterlassen sein. Allerdings sei es auch notwendig, die Bedürfnisse des Unterrichts und die persönlichen Verhältnisse der Eltern miteinander in Einklang zu bringen. Am Ende zu haben, man an die Kgl. Regierung und an das Provinzial-Schulcollegium heranzuziehen, das bürgermeister Wallraf nach herangezogen, der Antragsteller zweifellos die Hand auf eine munde Stelle unter einers Schulverwaltung gelegt hätten, wurde die weitere Verbilligung geordnet mit dem Schulkommissionen. Der Redner schloß als Vorstehenden ab.

bedachten hat?²⁰
„Nein, Dittel.“
„Nun also — dann versuche ich das allein
einfach nicht. Sollte doch sein, was Du ben
Mann für ein Leid anstift. Ihr habt Euch ge
trennt wie zwei Stieselsteine, und nun — na

Es ist ein gewisses Mäx, das der Berliner Wissenschaftler Professor Max Singer im Vorfrage des Reiches getroffen hat, und man macht sich erst die rechte Vorstellung von seinen Dimensionen, wenn man erstens, daß der 12. Oktober haben keine weiteren Änderungen werden können und

den sind, daß der Dammstein 14 000 Schöngamm

habe ich mich nicht zu weit von der Wahrheit entfernt. Ich habe mich nicht zu weit von der Wahrheit entfernt. Ich habe mich nicht zu weit von der Wahrheit entfernt.



und übersteigt. Am sonn-

verhindern, die sich in der Regel durch die Vermeidung von Konflikten erreichen lassen. Die Vermeidung von Konflikten ist für die Führungskraft eine wichtige Aufgabe, da sie die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern fördern und die Produktivität steigern kann. Die Vermeidung von Konflikten ist eine wichtige Aufgabe, da sie die Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern fördern und die Produktivität steigern kann.

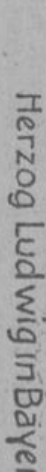
hing wieder an zu überlegen, wie das in
Fallen geschieht. Der viele Dinge, "Gut's
„Scher's", waren noch zu bezeichnen, zu
mehrgen, Erbsen; und es folgte so
noch, als die Gefangenen sich endlich trennte
(Fortsetzung folgt.)

es gibt doch viele herbentrunkene Deutsche,

[illegible]

ehr Interesse für China
deutschen Industrie und dem

Belmont 11/14/40



Zum neuen Ehescheidungs



Haase Wirrels

ipringt, unterem Namen Stadt dem Volke
an uns selbst erst durch die Erde den Abel.

Wovor viele Deutsche
Angst haben.

gerichtet, ist sie aber nur in einzelnen Kreisen
bestehen allgemein durchgeführt worden.

Über die Gefährdung wird von Seiten ge

[illegible][illegible]